

Koreanische Köenner

Preisträger des 3. Internationalen Klavierwettbewerbs im Havelland ausgezeichnet

Von Marlies Schnaibel

RIBBECK. Der 1. Preis ging an Sorin Crecuin aus Rumänien. Trotzdem war der Internationale Klavierwettbewerb der Havelländischen Musikfestspiele koreanisch dominiert.

Das begann bereits am Eröffnungskonzert, bei dem die koreanische Pianistin Tomomi Okumura präzise und brillant aufspielte. „Demoralisierend gut“, stöhnte anerkennend Frank Wasser, selbst Pianist und Initiator dieses Wettbewerbs. Eine international besetzte Jury, deren Vertreter aus Rumänien, Holland, Italien, Frankreich und Deutschland kamen, hatte unter Leitung von Georg Sava aus den 80 Bewerbungen die 23 Teilnehmer des Wettbewerbs ausgewählt, fast die Hälfte der jungen Pianisten kam aus Korea. China und Japan verstärkten die asiatische Dominanz an den schwarzen und weißen Tasten.

Der Südkoreaner Hwan-hee Yoo gehörte zu den Teilnehmern, er war schon am Donnerstag nach Ribbeck gekommen, um seine Landsfrau spielen zu hören. Für sie fand er nur lobende Worte, sich selbst sah er am Sonntag kritisch. „Ich habe im Finale zu viele Fehler gemacht, ich konnte mich nicht wie gewohnt konzentrieren“, gestand er in gutem Deutsch, seit zwei Jahren studiert er an der Leipziger Hochschule für Musik und Theater. Zu viele Fehler hat er aber wohl doch nicht gemacht, denn er erhielt am Sonntagabend zwei Preise.

Im mit fast 150 Zuhörern gefüllten Saal des Ribbecker Schlosses stellten sich die Preisträger vor. Hwan-hee Yoo erhielt den 3. Preis des Wettbewerbs sowie den Preis für die beste Interpretation eines zeitgenössischen Stückes. Das spielte er dann auch am Sonntag, kraftvoll-ergreifend führte er eine Chaconne der russischen Komponistin Sofia Gubaidulina auf.

Danach trat Minjeong Jeong an den Flügel. Die koreanische Musikerin erhielt den zweiten Preis und spielte mit viel Pedalarbeit einen weichen Robert Schumann.

Der Sonderpreis für die beste Interpretation einer Chopin-Etüde, gestiftet vom Institut für westslawische Musikforschung Cottbus, ging an Nikolai Leshchenko aus Russland. Den mit 2000 Euro dotierten Hauptpreis vergab die Jury an Sorin Crecuin, der im moldawischen Kischinjew und im rumänischen Bukarest studierte, ehe er sein Studium an der Berliner Musikhochschule bei Georg Sava fortsetzte. Er bot zum Abschluss mit reichlich Minenspiel einen akzentuierten Prokofjew und einen seltsam anmutenden Mozart.